

Sächsishe Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsishe Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Geschäftsleitung: Bad Schandau, Zaulenstraße 134 (Telefon 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Untergasse 57 C (Telefon Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmestempel für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsishe Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Auktör 1,85 RM., für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post monatlich 2 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterfahrene einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unverlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 220

Bad Schandau, Freitag den 19. September 1941

85. Jahrgang

Vier Sowjetarmeen vor der Vernichtung

Neue gewaltige Umfassungsschlacht ostwärts Kiew / Im Ostfeldzug bisher 1,8 Millionen Sowjets gefangen / Die Wahrheit des OKW.-Berichtes gegen feindliche Lügen über deutsche Verluste im Osten

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die konzentrischen Angriffsoperationen der Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls von Rundstedt und des Generalfeldmarschalls von Bod haben nunmehr, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, zu einer neuen gewaltigen Umfassungsschlacht geführt.

Im Anschluß an die Schlacht bei Gomel waren starke Kräfte gegen den Ober- und Unterlauf der Desna vorgestoßen, um in hartnäckigen Kämpfen den Uebergang über den Fluß zu erzwingen. Von hier aus wurde der Angriff nach Süden fortgesetzt, um einer Kräftegruppe die Hand zu reichen, die den Dnjepr beiderseits Kremenetschug unter schwierigsten Verhältnissen in 120 Kilometer Breite überwunden hatte und zum Angriff nach Norden angelegt war. Seit dem 13. September ist die Vereinnahmung dieser Kräfte 200 Kilometer ostwärts Kiew vollzogen. Um vier Sowjet-Armeen ist damit der Ring geschlossen. Ihre Vernichtung ist in vollem Zuge.

An dem glänzenden Verlauf dieser Operation haben die Luftflotten des Generalobersten Döhrer und des Generalfeldmarschalls Kesselring großen Anteil.

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 19. September

Moskau sowie Stadt und Hafen Odessa mit guter Wirkung an. Zahlreiche Brände entstanden.

An der britischen Ostküste bombardierten Kampfflugzeuge verschiedene kriegswichtige Anlagen.

Bei Versuchen des Feindes, am gestrigen Nachmittag nach Holland und in die besetzten Gebiete am Kanal einzuschießen, schossen Jäger, Flakartillerie und Minensuchboote 20 britische Flugzeuge, darunter vier Bomber, ab.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Die bisherigen Verluste der Sowjet-Wehrmacht an Gefangenen haben die Zahl von 1,8 Millionen überschritten. Die Zahl ihrer Toten ist erfahrungsgemäß mindestens ebenso hoch, wahrscheinlich höher.

Demgegenüber versucht die feindliche Propaganda, die Wirkung dieser deutschen Erfolge, die sie nicht mehr abstreiten kann, dadurch abzuschwächen, daß sie deutsche Verluste allein an Toten in Höhe von 1,5 bis 2 Millionen Mann erfindet. Tatsächlich betragen unsere Verluste nach genauer Feststellung für die Zeit vom 22. 6. bis 31. 8. 1941 beim Heer (einschließlich Waffen-ff) 84 354 Tote, 292 690 Verwundete, 18 921 Vermißte, bei der Luftwaffe 1542 Tote, 3980 Verwundete und 1378 Vermißte.

Die deutsche Luftwaffe verlor im Ostfeldzug bis zum 31. 8. nur einen Teil unserer Monatsproduktion, nämlich 725 Flugzeuge.

Moskau am Kriege schuldig

Neue sensationelle Beweise für die bolschewistische Aggression

Die von den deutschen Truppen in der Sowjetunion gefundenen Dokumente hatten bisher schon keinen Zweifel darüber gelassen, welche riesengroße Gefahr den europäischen Kulturnationen von Seiten der Bolschewisten drohte, die gewaltigen Armeen hatten aufmarschieren lassen, um die Kultur, Religion und Wirtschaft in ganz Europa zu vernichten. Jetzt ist ein neuer interessanter Fund gemacht worden, der einwandfrei die Aggressionsabsichten der Moskauer Machthaber beweist. Denn erst am 22. Juni schlug die deutsche Wehrmacht zu, um auf Befehl des Führers die bolschewistische Welt auszurotten. Jedoch schon Anfang Juni waren die bolschewistischen Vorbereitungen so weit gediehen, daß man in der Sowjetunion Flugblätter in Angriff nahm, die nach dem vorgezeichneten bolschewistischen Angriff auf Großdeutschland für die Zerstörung der deutschen Wehrmacht bestimmt waren.

Der Redakteur der bolschewistischen Zeitung „Druz Solbata“ stellte für die Zeit vom 3. bis 7. Juni den Plan auf, Flugblätter in Massenauflage zu drucken, deren Titel lauteten: „Im Namen weissen jagt man euch in den Krieg gegen die UdSSR.“, „Deutsche Soldaten, genug des Blutvergießens. Schluß mit dem Krieg!“, „Freund des Soldaten“ sollten über Tilsit, Insterburg, Goldap, Königsberg und anderen ostpreussischen Städten und Provinzen am 5., 6. und 7. Juni von Flugzeugen abgeworfen werden. Weitere Flugblätter sollten mit bolschewistischen über Deutschland abgeworfen werden, und zwar waren diese Flugblätter bereits am 4. Juni fest geplant und entworfen. In diesen Flugblättern hat die bolschewistische Agitation u. a. schon mit den bolschewistischen Greuelthaten gerechnet und deshalb in ihnen bereits erklärt: „Alle Erzählungen über die Greuelthaten der Roten Armee sind eine grobe Lüge der Goebbelspropaganda.“ Außerdem war der Inhalt dieser Flugblätter eine gemeine Hebe gegen das deutsche Volk, gegen die Bauern, Gutbesitzer und die Industrie und enthielten die Aufforderung, das deutsche Volk solle Landesverrat begehen und der Führung in den Arm fallen.

Das deutsche Volk ist heute gegen diese bolschewistische Gift gefeit, das einstmals 1918 den Zusammenbruch Deutschlands hervorrief und uns ins Unglück und Elend stürzte. Wir Deutsche wissen, daß unsere Feinde, wenn sie siegen wollen, nur auf die deutsche Uneinigkeit ihre Hoffnungen setzen können. Durch die vorliegenden dokumentarischen Pläne der Bolschewisten ist bewiesen, daß die Bolschewisten nicht so friedliebend waren, wie sie immer heuchlerisch vorgaben, sondern daß sie zum Vernichtungskrieg gegen Europa rüsteten und bereit waren. Die europäischen Völker werden aufatmen, wenn diese drohende bolschewistische Gefahr endgültig von ihnen genommen ist und ein friedlicher Aufbau ihnen den Segen einer neuen Zeit beschert. Der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin hat in seinem Aufruf die Völker Europas darauf hingewiesen, daß der Bolschewismus ausgerottet werden muß, weil das Gebot der Stunde und der Selbsterhaltung aller zivilisierten Kulturnationen auf der Welt ist. Der Kampf Europas gegen den Bolschewismus und seinen hitleristischen Spießgesellen wird die Vernichtung dieser Verderber der Menschheit bringen. Der Sieg über den Bolschewismus wird die Freiheit Europas allein verbürgen.

Deutsche Ferngeschütze beschießen Dovergebiet

Wie die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press aus Dover meldet, traten deutsche Ferngeschütze auf der französischen Kanalseite nach achtstündiger Pause wieder in Aktion. Häufig wäre das gesamte Dovergebiet von den Einschlägen der schweren Granaten erschüttert worden.

Britisches U-Boot „B 32“ verloren

Die britische Admiralität gab bekannt, daß das britische U-Boot „B. 32“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß.

* Roosevelt hat, wie Reuters aus Washington berichtet, vom Kongreß die Bewilligung von weiteren 5985 Millionen Dollar für das Nacht- und Taggeleit verlangt. — Der jüdische USA-Schahietretär Morgenthau erklärte am Donnerstag auf der Pressekonferenz, daß die finanzielle Hilfe Amerikas für Rußland vor einem Monat mit einem Vorschub des Schahamtes von zehn Millionen Dollar für die Sowjets begonnen habe. Er fügte hinzu, daß das Schahamt nicht voraussetzen könnte, ob die Sowjetunion weitere Gelder erhalten würde, weil „wie sie wissen, das Schahamt eine Politik von einem Tag auf den anderen treibt“. Auf die Frage, ob die Sowjets in finanzieller Hinsicht vertrauenswürdig seien, wurde dies von Morgenthau eifrig bejaht. . .

100000 kg Spreng- und Brandbomben auf die Hafenanlagen Odessas

Von Beginn der Dämmerung bis zum Morgenrauschen führte die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum Donnerstag, 18. September, ihre Angriffe auf die Hafenanlagen und militärischen Objekte von Odessa durch. Über 100 000 Kilogramm Spreng- und Brandbomben wurden abgeworfen, und der Erfolg war bedeutend. Im ganzen Stadtgebiet konnte man die entstehenden Brände beobachten.

10 000 BRZ-Sowjettransporter im Schwarzen Meer versenkt.

Die deutsche Luftwaffe griff am 17. 9. wiederum erfolgreich sowjetische Schiffsziele im Schwarzen Meer an. In der Nähe der Küste wurde ein bolschewistischer Transporter von 10 000 BRZ versenkt. Ein weiterer Transporter von 6000 BRZ, blieb nach schweren Bombentreffern stark beschädigt liegen.

Weitere Geländegewinne vor Leningrad

Die Kämpfe um die Befestigungsanlagen von Leningrad wurden am 16. September gegen zähen sowjetischen Widerstand von den deutschen Truppen erfolgreich durchgeführt. In mehreren Stellen versuchten die Sowjets durch Gegenangriffe, die durch schwere Panzerkampfwagen unterstützt wurden, das deutsche Vordringen aufzuhalten. Trotzdem gelang es den deutschen Truppen, weitere Geländegewinne zu erzielen. In einem schneidig durchgeführten Vorstoß rollte eine deutsche Infanteriedivision eine stark besetzte Stellung der Bolschewisten auf und setzte zahlreiche Wunden außer Gefecht. Nach dem Durchbruch durch diese bolschewistische Stellung eroberten die Truppen der Division eine größere Ortschaft.

Im Nordabschnitt der Ostfront eingesetzte Truppen des deutschen Heeres schossen in den Kämpfen der letzten zehn Tage insgesamt neun sowjetische Flugzeuge durch Erdfeuerwaffen ab.

Vorausabteilung stieß tief in den Feind

Die Vorausabteilung einer deutschen Infanteriedivision stieß bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront tief in die sowjetischen Verbände hinein. In diesen Kämpfen wurden zwölf sowjetische Geschütze erbeutet. Eine im Nachbarschnitt vorgehende andere deutsche Vorausabteilung erbeutete 19 Sowjetgeschütze.

Im gleichen Abschnitt wurden die Sowjets bei dem Versuch, eine in den Kämpfen der Vortage von uns eroberte Ortschaft zurückzugewinnen, unter schweren blutigen Verlusten abgeschlagen. Die Bolschewisten verloren 18 Panzerkampfwagen und vier Geschütze, außerdem wurden mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Luftwaffe zerstört sowjetische Nachschubstrecken.

Die deutsche Luftwaffe nahm zahlreiche Bahnhöfe und Eisenbahnlinien im mittleren Frontabschnitt im Rücken der Bolschewisten zum Ziel ihrer Bombenangriffe. Mehrere Nachschubstrecken der Sowjets wurden an verschiedenen Stellen unterbrochen. Durch einen kühn gestiegenen Tiefangriff wurde ein mit Brennstoff beladener Aua zur Explosion gebracht.

Im deutschen Bombenhagel

Truppenansammlungen, Bahnverladungen, Nachschubstraßen Verbände der deutschen Luftwaffe setzten ihre Operationen am 17. September zur Unterstützung des deutschen Heeres im mittleren Abschnitt der Ostfront mit guter Wirkung fort. Sowjetische Truppenansammlungen, Bahnverladungen und wichtige Nachschubstraßen wurden durch deutsche Kampfflugzeuge und Sturzkampfflugzeuge heftig bombardiert und den Sowjets in diesem Raum starke blutige Verluste zugefügt. Gleichfalls wurden sowjetische Wunden und Feldstellungen von dem schweren Bombenhagel der deutschen Sturzkampfflugzeuge empfindlich getroffen.

Rollende Einläge gegen Eisenbahnlinien

In rollenden Einlägen bombardierten Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe am 17. September sowjetische Stellungen und wichtige Eisenbahnlinien im Südabschnitt der Ostfront.

Sowjethandelschiff schwer beschädigt

Bei ausgedehnten Flügen über dem nördlichen Teil der Ostfront richteten deutsche Kampfflugzeuge am 17. September ein sowjetisches Handelschiff von 4000 BRZ an der Küste des Caspischen Meeres. Mehrere Bombentreffer beschädigten das Handelschiff schwer.

Schwere Sowjetverluste an der Südfront

Die in einem Abschnitt der südlichen Ostfront vorgehenden deutschen Truppen haben den Bolschewisten in den Kämpfen der letzten Tage schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt. So verloren die Sowjets allein am 15. 9. nach bisherigen Feststellungen über 3000 Gefangene, elf Panzerkampfwagen und 23 Geschütze.

* In Beirut und anderen Städten Syriens kam es in den letzten Tagen unter der britischen Besatzung wiederholt zu Lebensmittellunten.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB. Berlin, 18. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunschweig, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hoppe, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Gurrat, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Graf von Sponeck, Kommandeur eines Schützen-Regiments, Oberstleutnant Erdmann, Kommandeur eines Kraftfahrzeug-Bataillons, Hauptmann Zugehör, Abteilungs-Kommandeur in einem Artillerie-Regiment, Oberleutnant Fährlicher, Kompaniechef in einer Panzer-Aufklärungs-Abteilung.

Erfolgreiche Jagdflieger ausgezeichnet

DNB. Berlin, 18. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberleutnant Steinhoff, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Weyer, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Geisler, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Huppert, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Feldwebel Schmidt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Die schwierigsten Aufgaben gemeistert

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberst Conrath, Kommandeur des Regiments General Göring. Oberst Paul Conrath, am 21. November 1896 in Andow bei Berlin geboren, hat als Kommandeur des Regiments General Göring im Westfeldzug und im Kampf gegen die Sowjetunion schlagentscheidende Erfolge errungen. Durch die Kraft seiner Persönlichkeit, seine Fähigkeit und überlegene Führung konnte er die schwierigsten Aufgaben meistern und sein Regiment von Sieg zu Sieg führen.

Wie sehen Leningrad?

Bluten als dunkler Fleck Kronstadt. — Knapp 20 Kilometer.

Von Kriegsberichterstatter Bert Nagels.

(M.) Woroschilows großsprecherischer Ausruf zur Verteidigung Leningrads ist noch kaum verhallt, da haben schon deutsche Panzer- und Infanteriedivisionen in todesmutigem Ausruf den äußeren Befestigungsring um die Metropole des Nordens durchbrochen. In zähem, erbittertem Kampf überwand den Stoßtrupps der Infanterie die Panzerhindernisse, kämpften mit dem in Bunkern und verbedeten Gräben stehenden Feind und nahmen Stellung um Stellung. Im Feuer der sowjetischen Artillerie, im Geschosshagel von MG und Schnellfeuergeschützen überquerten die deutschen Angreifer in wahrhaft heldenmütigem Einsatz Minenfelder und Drahtverhänge, vernichteten im Nahkampf feindliche Panzer, die bis an den Turm in die Erde eingegraben waren, und reiben die Werksaufbauten, die sich mit dem Mut der Verzweiflung wehrten, auf. Fast fünf Stunden dauerte der Kampf, an dem alle Waffen ruhmvollen Anteil hatten, dann war die Bresche geschlagen. Noch am selben Tage wurde der deutsche Einbruchsstiel weiter in den Feind hineingetrieben.

Es gab keine Atempause für den überraschten und verwirrten Gegner. Am frühen Morgen des nächsten Tages zogen schon wieder die Geschwader der Stukas und Kampfflugzeuge hinüber. Und, ungeachtet der feindlichen Flak und Jagdgeschwader, ihre Bombenlasten über den zweiten Befestigungsring ab. Die Artillerie legte ihr Feuer auf die erkannten Stellungen und hämmerte sie mürbe. In ständigen Kämpfen gewannen die stürmenden deutschen Bataillone Raum. Am Abend des zweiten Angriffsabends wurde

auch der innere Verteidigungsgürtel durchbrochen.

Bei strahlendem Sonnenschein stehen wir am nächsten Morgen auf dem höchsten Punkt eines der Berge. Um die Höhe rechts wird noch gekämpft. Unsere Panzer und Schützenpanzerwagen schieben sich den lahmen Gang hinauf, die Artillerie rächt sich in direktem Schuß den auf der linken Hälfte des Stammes eingegrabenen Feind aus. Dort, wo jetzt die bolschewistischen Gräben sind, stand einst der Kaiser aller Reußen inmitten seiner Generalität und sah den Frühjahrsmanövern seiner Truppen zu.

Der Blick schweift frei nach Norden, und dort liegt Leningrad. Gewaltig dehnt sich die Stadt. Die großen Wohnblöcke leuchten in der Sonne, die Schloße der Fabriken am Newa-Ufer rauchen, und darüber hebt sich aus dem Dunst die riesige Kuppel der Isaak-Kathedrale. Noch weiter im Nordosten schimmert die See, dazwischen winzig klein, ein Kriegsschiff und ein dunkler Fleck, die Insel Kotlin mit der Festung Kronstadt. Ob all die vielen Hunderttausend Menschen, die dort in dem Häusermeer leben, wohl ahnen, wie nahe wir ihnen sind? Daß nur noch knapp 20 Kilometer uns von ihnen trennen?

Der Anblick, der sich von der beherrschenden Höhe aus bietet, ist überwältigend. Das Ziel aller Soldaten unserer Panzergruppe, der Lohn für viele Wochen härtesten Ringens, liegt fast greifbar vor uns. Raum zu bändigen ist der Vorwärtsschritt unserer Soldaten, denn: hinter den Sprengwolken der Artillerieeinschläge, die jetzt den Horizont zu verfinstern beginnen, winken die Türme von Leningrad, schimmert das flästernde Blau des Finnischen Meerbusens.

Wieder 21 Britenbomber weniger

In vier Tagen abgeschossen — Nur fünf eigene Verluste
Die deutsche Luftwaffe greift Großbritannien auch in den letzten vier Tagen mit Erfolg an. Während die Seeaufklärung um England bei Tage und die Verminderung englischer Flotten bei Nacht ständig fortgesetzt wurde, versenkten Bombenflugzeuge westlich der Hebriden einen Tanker von 7300 BRT, und an der Ostküste aus einem Geleitzug einen Transporter von 10 000 BRT, beschädigten fünf Handelschiffe, teilweise in Zielangriffen, sowie einen Zerstörer schwer.

Außer den Flugplätzen waren die Hafenanlagen der Insel an der Ost- und Südostküste bei Tag und Nacht das Ziel der deutschen Bombenangriffe. Ebenso aktiv waren die deutschen Kampfflugzeuge im Mittelmeer. Tobruk und Marsa Matruh wurden mehrere Male bombardiert, der Flugplatz von Kairo schwer getroffen, Truppenansammlungen und Kraftwagenkolonnen bei Bir Habata zerstört, die Rede von Suez und der Hafen von Alexandria sowie Port Taufis angegriffen.

Die britischen Flieger zeigten sich dagegen nur schwach über dem Kanal und dem bestetzten Gebiet. Sie wagten ihre gefährteste Konstopf-Offensive auch nicht versuchsweise wieder aufzunehmen. Sie beschränkten sich auf Angriffe auf Nord-, West- und Südwestdeutschland im Dunkel der Nacht. Hierbei erlitten sie durch Nachtjäger und Flak wieder so schwere Verluste, nämlich 14 Bomber in zwei Nächten, daß sie wieder feststellen mußten, wie teuer sie die Nachtangriffe ins Reich bezahlen müssen. Die Verluste der Briten erreichten im Westen, über dem Reich und dem Mittelmeer die bemerkenswerte Höhe von 21 Bombern in vier Tagen, während die der deutschen Luftwaffe im gleichen Raum und in derselben Zeit nur fünf Flugzeuge beizugehen.

Weitere 16 Briten abgeschossen

Angriffsversuche am Kanal abgeschlagen

Bei wirkungslosen Angriffsversuchen der britischen Luftwaffe am Donnerstag im Kanalgebiet und an der holländischen Küste schossen nach bisher vorliegenden Meldungen deutsche Jäger 13 Jagdflugzeuge und drei Bomber des Feindes ab.

Unsere Schnellboote auf dem Posten

Die „Moskito der Meere“ paden zu

Zu dem im DNB-Bericht vom 18. 9. gemeldeten Schnellbooterfolg an der britischen Küste werden folgende Einzelheiten bekannt:

In der Nacht vom 16. zum 17. 9. befand sich eine Schnellbootgruppe auf einem Posten gegen die britische Ostküste, als ein aus mehreren großen Schiffen bestehender Geleitzug in Sicht kam. Zerstörer und Bewacher patrouillierten in hoher Fahrt rund um den Geleitzug. Der die Gruppe führende älteste Kommandant befehligte geschlossenen Angriff und durchbrach mit der Schnellbootgruppe den feindlichen Geleitzug.

Unter starkem Feuer der feindlichen Zerstörer versenkte das Führerboot mit dem ersten Torpedo einen Frachter von 6000 BRT, der mittschiffs getroffen wurde und auseinanderbrach. Im Abbrechen wurde der zweite Torpedo auf den größten Dampfer des Geleits, einen 8000 BRT, gelöst und auch das Sinken dieses Schiffes wurde beobachtet. Dann schlug die Gruppe einen scharfen Haken, um sich dem Feuer der Zerstörer zu entziehen, und setzte nun zum zweiten Angriff an. Mit zwei Torpedos versenkte ein Schnellboot einen 3000-Tonner. Ein anderes Schnellboot kam zum Doppelschuß auf einen schwerbeladenen Tanker von 8000 BRT. Die Treffer saßen vorne und achtern, der Vorkieker wurde abgerissen, das Schiff stand in hellen Flammen. Dann folgte eine Explosion nach der anderen, und nach kurzer Zeit war auch dieses Schiff versunken.

Beim Abtauchen stießen die Schnellboote auf zwei britische Zerstörer und es kam zu einem kurzen Gefecht, das nach einer halben Stunde vom Feind ergebnislos abgebrochen wurde. Alle unsere Boote erreichten am nächsten Tage unbeschädigt ihren Stützpunkt. Der Erfolg dieser fähigen Schnellbootunternehmung ist deshalb besonders bemerkenswert, weil er bei glatter See, Windstille und großer Hör- und Sichtweite erzielt wurde. Das sind Wetterverhältnisse, die für Schnellboote besonders unanfällig sind.

Drei Vortreffer gelandet

Wie Stukas das Schlachtschiff der „Marat“-Klasse erbeuteten.

Von Kriegsberichterstatter Karl Hagens.

PA. Der Staffelführer sagt ganz kurz nur: „Schwerer Kreuzer!“ Das genügt, um alle Herzen nochmals und schneller schlagen zu lassen. Endlich wieder ein richtiges echtes Sinfach. Durch dieses Wetter fliegen wir dem Ziel entgegen. Schwarze Flakwolken zerplagen um uns. Sie finden uns am besten die Nähe der Küste, die wir jetzt überfliegen, um

Nur als brennende Ruine...

Leningrader Sowjetmachthaber beharren auf ihrem Verböhen.

Die Londoner Agentur Exchange Telegraph verzeichnet in einer Moskauer Meldung einen Ausruf des Verteidigungsrates von Leningrad. Darin heißt es: „Wir werden Leningrad verteidigen, wie noch niemals in der Geschichte eine Stadt verteidigt worden ist. Die Deutschen werden die Stadt niemals erobern und sie werden, wenn ihnen der Einmarsch gelingt, lediglich eine brennende Ruine vorfinden.“

Die Verantwortung ist also klar, wer diese brennende Ruine auf dem Gewissen hat!

Bolschewistisches Völkergemisch

Unter 1600 Gefangenen 32 Nationalitäten. — Soldaten zwischen 17 und 70 Jahren.

Die Vielzahl der Völker in der UdSSR spiegelt sich auch bei den Gefangenen wider. So sind unter den 1600 Gefangenen, die eine finnische Division auf ihrem Aktionsgebiet gemacht hat, nicht weniger als 32 verschiedene Nationalitäten vertreten, wie aus einem Frontbericht hervorgeht, den die finnische Presse veröffentlicht.

Die körperlichen Qualitäten dieses bunten Gemisches erscheinen oft als sehr gering. Aus einer Gefangenenabteilung allein mußten 50 Mann, die sich in überaus schlechter Verfassung befanden und so schwach waren, wie überhaupt nur möglich, herausgezogen werden. Alle haben sie die gleichen unterwürfigen Bewegungen und Gebärden und tragen in ihrem Wesen etwas anfällig Slawisches zur Schau. Wanzig Jahre Anarchismus haben ihre Spuren hinterlassen. Jehn Prozent jener 1600 Gefangenen hatte niemals eine Schule besucht, 40 Prozent war nur etwa zwei bis drei Jahre in eine Vorschule gegangen, und der Bildungsstand der übrigen nicht ebenfalls sehr gering. Ein Lehrer zum Beispiel konnte nicht einmal richtig russisch schreiben. Ein gefangener Leutnant erzählt, daß er nur vier Jahre die Schule besucht habe. Er war Feiler von Beruf, hatte zwei Jahre gelebt, einen kurzen Offizierskursus durchgemacht, war zum Leutnant befördert worden und hatte dann wieder seinen Beruf als Feiler aufgenommen.

Unter den Gefangenen befanden sich Soldaten zwischen 17 und 70 Jahren. Die ältesten waren gewöhnlich erst in der letzten Zeit eingezogen worden.

Zu spät!

Krampfhaftes Verstecken zur Steigerung der Sowjetproduktion

Wie der Moskauer Nachrichtendienst behauptet, geben sich jetzt auch die Sowjetwissenschaftler alle Mühe, um „eine bedeutende Entwicklung der Industrie herbeizuführen“. Neue Vorkommen an Kupfer und anderen Metallen seien entdeckt worden. Zur Zeit seien sieben geologische Expeditionen unterwegs. Viel neue Funde würden gemeldet.

Italienischer U-Boot-Erfolg

Feindliches Handelschiff im Mittelmeer versenkt.

Britische Angriffe vor Tobruk abgewiesen.

DNB. Rom, 18. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Chrenakia wurden Angriffe feindlicher Einheiten an der Front von Tobruk abgewiesen. Deutsche Flugzeuge bombardierten Tobruk, wobei Kraftwagen und Unternehmungsgebäude getroffen wurden. Auch in der Nacht zum 17. September erfolgten Luftangriffe auf Tripolis und Bengasi. Einige Opfer, geringe Schäden. Die Bevölkerung dieser beiden Städte, die den Angriffen der britischen Luftwaffe in besonderem Maße ausgesetzt sind, zeichnet sich durch ruhige und feste Haltung aus.

Auf den verschiedenen Abschnitten des Kampfgebietes von Vondar tätigte unserer vorgehenden Einheiten und der Artillerie. Feindliche Flugzeuge griffen unsere Stellungen bei Nohschit an. Ein von ihnen wurde von unserer Bodenabwehr abgeschossen.

Englische Flugzeuge griffen gestern den Ort Vicata in der Provinz Agrigento mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an, wodurch unter der Bevölkerung etwa zehn Personen verletzt und unerheblicher Sachschaden angerichtet wurden.

Ein von unserer auf Fahrt befindlichen Handelschiffe schoß ein feindliches Flugzeug brennend ab. Ein U-Boot unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Emilio Verigan versenkte im Mittelmeer durch Geschützfeuer ein feindliches mit Kraftfahrzeugen beladenes 3000-Tonnen-Handelschiff.

von Seeferie her anzugreifen. Von überall plagt es auf. Selbst vom nahen Leningrad legt schwere Flak dicke Wälder schwarzer Sprengwolken um uns.

Kein Kamerad ist mehr zu sehen. Nur die Leuchtpur umspritzt uns noch. Da legt sich nach 200 Meter die Wolkendecke und wir stürzen direkt in die aufblühenden Geschütze des gesuchten Kriegsschiffes. Tief unten scheint Leutnant C. mit seinem Flugzeug fast auf Deck zu fallen, so nahe geht er ran an diesen Feind. Er stürzt als erster, und auch wir brauchen den Sturzwinkel nicht mehr zu verändern, so gut hängen wir über dem Schiff. Rasend wachsen die Umrisse und die Aufbauten uns entgegen.

Doch schon hält eine mächtige Explosion das Heck in Wollen schwarzen Qualms. Leutnant C. hat Vortreffer erzielt. Da fangen auch wir ab und mühen uns zerschellen vor Freude. Genau am Heck liegen unsere Treffer. Immer schießt Flak, aber die sehen wir nicht mehr aus lauter Begeisterung. Dann erlittet in heftigen Explosionen, bebt der massive Koloss des Schlachtschiffes. Schlachtschiff? Natürlich! Wie Schuppen fällt es uns von den Augen. Ein Schlachtschiff der „Marat“-Klasse. Es liegt schief, gebückt in dunklen Rauch, und immer noch jähren sich Stukas darauf aus den unsichtigen Wäldern darüber.

Der Alarmruf „Jäger“ läßt nochmals alle Nerven und Sinne zusammenreißen. Aber die uns begleitenden Me. 109 sorgen schnell für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung. Unsere Stuka-Gruppe hat Heimathafen genommen. Strahlend über den Erfolg, landen wir, und schon sind Telefonanrufe da. Kommandeur, General und Luftzeugemeister, alle Vorgesetzten haben bereits von diesem neuen Sinfach Nachricht und beglückwünschten den Gruppenkommandeur, Hauptmann St., der den dritten Vortreffer landete, zu dem großen Erfolge und den anstehenden Leistungen seiner Männer.

Britenkreuzer beschädigt in Gibraltar eingelaufen

Der englische Kreuzer „Exeter“ ist, wie die römischen Zeitungen aus Tanger melden, mit schweren Beschädigungen in Gibraltar eingelaufen. Zahlreiche Verwundete wurden von Bord in die Lazarette Gibraltar gebracht.

Auf der Flucht vor deutschen U-Booten.

Der britische Passagierdampfer „Madafa“ ist im New-Yorker Hafen zur Reparatur eingelaufen. Dieser Dampfer war das Flaggschiff eines britischen Geleitzuges, der einen Umweg von 500 Meilen gemacht hatte, um deutschen U-Booten zu entgehen.

Bernichtung der Barbarei!

Sven Hedin: „Der Bolschewismus muß ausgerottet werden.“

Der berühmte schwedische Forscher und Gelehrte Dr. Sven Hedin erteilt folgenden Ausruf gegen den Bolschewismus:

„Meiner meine Einstellung zum Bolschewismus habe ich nie einen Zweifel offen gelassen: er muß vernichtet werden. Für alle Kulturvölker, für alle Nationen, die an Gott glauben, ist es eine lebenswichtige Mission, eine Weltanschauung auszurotten, deren Hauptziel es ist, die kommunistischen Grundsätze über die ganze Erde zu verbreiten — das Ziel verfolgt, durch eine fürchterliche Grausamkeit und blutige Weltrevolution die Vertreter der Intelligenz, der Bildung, der Wissenschaft und des Gottesglaubens zu ermorden, so wie es in Russland selbst nach der Revolution im November 1917 geschehen ist und geschieht.“

Es ist die unabweisbare Pflicht für alle Völker der Welt, sich ein für allemal von dieser Drohung zu befreien. Für Propheten wie Lenin, Trotzki, Kamenev, Sinowjew, Stalin und seine Anhänger hat die abendländische Kulturwelt keine Verwendung. Es ist mehr als tragisch, daß gewisse große Völker dies nicht einzusehen scheinen und sich in dem gigantischen Kampf zwischen Barbarei und Kultur, zwischen Bolschewismus und Christentum, zwischen Mörder und Kulturmenschen auf die Seite der Barbaren stellen. Ich habe auf meinen vielen Reisen in Russland und den Bolschewismus in allen Häfen kennen gelernt — ich weiß also, wovon ich spreche. Besonders auch die Arbeiter und Bauern in aller Welt müssen sich, wenn sie nicht irreführt sind und den Kommunismus erkannt haben, jetzt zusammenschließen, um dieses Uebel zu bekämpfen und für alle Zeiten zu vernichten. Ich habe schon früher gesagt und wiederhole es immer wieder: Der Bolschewismus ist ein Unflut für die ganze Welt, er muß ausgerottet werden.“

DNB. gibt Tatsachenberichte!

„Wahrheitsgehalt der britischen Wehrmachtberichte gleich Null.“

Die Prager Zeitung „Poledni List“ geißelt die Lügen, Hebertreibungen und Verschleiernsmaßnahmen der britischen sowjetischen Kriegspropaganda, denen sie die Zuverlässigkeit der deutschen Wehrmachtberichte gegenüberstellt.

„Wenn heute die deutschen Berichte große Erfolge melden, dann ist es sicher, daß diese Erfolge Tatsache sind. Einzelheiten lassen erkennen, daß die Sowjets einer Katastrophe entgegengehen, die ihrerseits in der Geschichte nicht hat.“

Weiter erinnert „Poledni List“ daran, daß eine New-Yorker Zeitung im Weltkrieg, und zwar im Frühjahr 1915 zwei Tabellen veröffentlichte, die von Sachleuten zusammengestellt waren.

Eine von ihnen verzeichnete, nach dem tschechischen Blatt, den Grad der Neutralität der verschiedenen am Kriege noch nicht beteiligten Völker, wobei Schweden 95 Prozent, Bulgarien 90 Prozent, Griechenland 80 Prozent, Norwegen 70 Prozent, Rumänien 48 Prozent, die Vereinigten Staaten jedoch 0 Prozent erhielten.

Die zweite Tabelle zeigte die Wahrhaftigkeit der Kriegsergebnisse aus verschiedenen Quellen auf. In dieser Tabelle, so schrieb damals die Zeitung, könne man den Wahrheitsgehalt der verschiedenen Berichte beurteilen: Deutsche amtliche Berichte 100 Prozent, Berichterstatter in Stockholm 75 Prozent, Berichterstatter in Rotterdam 50 Prozent, französischer Generalstab 45 Prozent, russischer Generalstab 20 Prozent, Spezialstab der „Times“ 10 Prozent, „Matin“ 8 Prozent, belgische Augenzeugen 5 Prozent, Miß (Serbien) 3 Prozent, Savas-Bericht (Paris) 1/2 Prozent und neuter Bericht 0 Prozent.

Britenflieger überfallen dänische Fischer

Einem der sich ständig wiederholenden englischen Fliegerüberfälle auf dänische Fischer, die ihrem friedlichen Gewerbe in der Nordsee obliegen, ist dieser Tage der Kutter „Stjerne“ aus Esbjerg zum Opfer gefallen. Der Kutter, der von mehreren englischen Flugzeugen angegriffen wurde, wurde von einer der abgeworfenen Bomben so hart getroffen, daß er binnen kurzem sank. Der Führer des Bootes wurde getötet und ein Mann der Besatzung schwer verletzt, während die beiden anderen ohne Schaden davontamen.

Schriftsteller Walter Fiehe, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Sächsische Eisenbahn- und Königl. Anstalt Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Aus Stadt und Land

Ein Mensch, der eine gesteigerte Verantwortung auf sich lasten lässt, wird immer sein Bestes zu leisten suchen.
Ernst Jünger.

20. September.

490 v. Jw.: Schlacht bei Marathon. — 1863: Der Sprach- und Merkmalsforscher Jakob Grimm gest. (geb. 1785). — 1873: Die Dichterin Lulu von Strauß und Torney geb. — 1898: Der Dichter Theodor Fontane gest. (geb. 1819). — 1919: Der Schauspieler Josef Kainz gest. (geb. 1858). — 1932: Der Maler Max Slevogt gest. (geb. 1868).

Sonne: M. 6.42, U. 19.05; Mond: M. 5.31, U. 18.46

Verdunkelungszeit: Freitag 19.07 bis Sonnabend 6.42 Uhr.

Die Heimat steht zur Front

Ein verwundet gewesener Soldat schreibt dieser Tage an die NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, Kreisverwaltung Birna:

N., den 9. 9. 41. Im Namen der Urlauber, die das Glück hatten, einen Freiplatz Ihrer Adolf-Hitler-Freiplatzspende zu bekommen, möchte ich Ihnen für Ihr Entgegenkommen meinen besten Dank sagen. Uns allen waren die 14 Tage Erholung in G. ein wirkliches und bleibendes Erlebnis. Nicht allein, daß von Ihrer Seite aus uns eine großzügige geldliche Unterstützung zuteil wurde, auch die Privatleute, bei denen wir einquartiert waren, gaben ihr Bestes. Ein jeder gab, was er konnte, ein förmliches Wettstreiten war es manchmal. Einige Kameradschaftsabende, auch von den Politischen Leitern, waren in netter Weise aufgezogen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich den NSDAP-Ortsgruppenleiter besonders erwähnen. Durch seine Arbeit in G. war es ja erst möglich, diese 16 Freiplatzspenden zu bekommen.

Die Heimat steht zur Front, diese Überzeugung werden wir alle mit nach Hause genommen haben.

Nochmals meinen herzlichsten Dank sagend grüßt Sie bestens mit
Heil Hitler! Uffz. S. R.

In einer größeren Anzahl von Orten unseres Kreises Birna wurden und werden solche Erholungsaufenthalte durchgeführt. Alle, die der NSDAP spenden und besonders die Quartiergeber selbst seien versichert, daß sie damit unseren genesenden Kriegsverwundeten unvergessliche Wochen reiner Freude bereiten haben.

Einführung von Steuerzahlarten

Der Reichsfinanzminister hat im Benehmen mit dem Reichsstaatsminister Steuerzahlarten eingeführt, mit denen ab 1. Oktober 1941 bei den fiskalisch-fiskalen Einzahlungen an die Finanzstellen und die Zollstellen des Reiches entrichtet werden können, ohne daß die Einzahler eine Postgebühr dafür zu entrichten haben.

Die Steuerzahlarten können zu Einzahlungen jeder Art an die zuständige Finanzkasse oder Zollkasse verwendet werden. Es ist einerlei, ob mit den Steuerzahlarten eine Steuerschuld, eine Forderung oder eine andere Schuld entrichtet werden soll. Sie ersparen den Einzählern Schreibwert und Kosten. Weiter werden Arbeitskräfte für die Erfüllung anderer Aufgaben frei.

Die Behörden der Reichsfinanzverwaltung werden allen verschlossenen Schreiben, mit denen sie eine Einzahlung an eine Finanzkasse oder an eine Zollkasse des Reiches fordern oder mit denen sie an eine Einzahlung erinnern, Vordrucke für Steuerzahlarten beifügen. Andere Reichsbehörden, Landesbehörden und Gemeindebehörden werden ebenso verfahren. Die Finanzstellen und die Zollstellen des Reiches geben an ihren Schaltern Vordrucke für Steuerzahlarten kostenlos ab.

Neuer Zweig des Elbgebirgsvereins. In diesen Tagen konnte in Arnsdorf/Sa. im Weisem des geschäftsführenden Vorsitzenden Joh. Lehmann-Weidenau ein weiterer Zweig des Elbgebirgsvereins wiedergegründet werden.

Die erste Hausammlung für das Kriegs-WB. 1941/42 am vergangenen Wochenende erbrachte im Kreisgebiet Birna das vorläufige Ergebnis von 49559,30 R.M. Gegenüber dem Ergebnis der gleichen Sammlung im Vorjahre bedeutet das eine Steigerung um nahezu 32 v. H. Einzelne Ortsgruppen des Kreisgebietes erzielten fast das doppelte Ergebnis.

Das Wildbret und die Reichsfleischkarte. Die Bestimmungen für die Abgabe von Schalenwild sind kürzlich dahin geändert worden, daß Wildbret von Schalenwild in Gaststätten und von

Wildbretgebern nur noch in doppelter, nicht wie bisher in dreifacher Menge auf Abschnitte der Reichsfleischkarte abgegeben werden kann. Wird nun das Wild ganz oder teilweise zur Selbstversorgung des Jagdausübungsberechtigten verwendet, so sind bei ganzen Stücken 15 Prozent des Gesamtgewichts, bei Teilstücken 30 Prozent des Gewichts der Teilstücke auf die Reichsfleischkarte anzurechnen. Kopf, Hals, Brust und sonstige genießfähige Abfälle (Wildragout) werden nicht angerechnet. Der Jagdausübungs-berechtigte ist verpflichtet, dem für seinen Wohnort zuständigen Ernährungsamt binnen einer Woche nach der Verwendung die entsprechenden Mengen an Abschnitten der Reichsfleischkarte oder an Reise- oder Gaststättenmarken anzurechnen. Wird das Wild vom Jagdausübungsberechtigten ganz oder teilweise unmittelbar an Verbraucher abgegeben, so sind bei ganzen Stücken 25 Prozent des Gesamtgewichts und bei Teilstücken 50 Prozent des Gewichts der Teilstücke auf die Reichsfleischkarte anzurechnen. Hierbei muß sich der Jagdausübungs-berechtigte die entsprechenden Mengen an Abschnitten der Fleischkarte aushändigen lassen und sie binnen einer Woche dem zuständigen Ernährungsamt zustellen.

Die Belieferung, Abtrennung und den Umtausch von Restfleisch und Abschnitten in der 28. Zuteilungsperiode betrifft eine Bekanntmachung des Landrates in der vorliegenden Zeitung.

Keine Ausstellung der Zweiten Reichsleiderkarte. Im Hinblick auf die demnächst zur Ausgabe gelangende Dritte Reichsleiderkarte können jetzt Anträge auf Ausstellung der Zweiten Reichsleiderkarte (z. B. bei Vollendung des ersten Lebensjahres und bei Beendigung eines Versorgungsverhältnisses) bis zur Aushändigung der neuen Reichsleiderkarte keine Berücksichtigung finden. Im Falle von besonderer Dringlichkeit werden eventuell während der Ubergangszeit zur Deckung des dringlichen Bedarfs Bezugsscheine ausgestellt.

Wohlfahrt. Wie Namen entstehen. Bei der Einmündung des Schwarzbades in das Sebnitztal, zwischen den Eisenbahnhaltstellen Kohlmühle und Mittelndorf, liegt lieblich im Tale eingebettet die Buttermilchmühle. Dieser Name ist eigentlich ein Volkswitz, denn aus alter Zeit her hat sich die Ueberlieferung erhalten, daß die Arbeitsleute des Müllers während der Genernte regelmäßig Buttermilch gegen den Durst erhalten hätten. Neben der Mühle ist ein Stollen 85 Meter tief in den Granit getrieben, das Goldloch genannt, das schon 1546 erwähnt wird. Hier sollen, ähnlich wie bei der Buchmühle bei Stolpen, venetianische Goldhüter ihr Glück versucht haben. Vor dem Kriege wurde der Stollen wieder zugänglich gemacht und elektrisch beleuchtet.

Birna. Die Gefahren der Straße. Mittwochabend wurde auf der Rottwunder Straße in der Nähe der Kaserne ein Fußgänger von einem Kraftomnibus angefahren und derart verletzt, daß er dem Stadt Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Bad Gottleuba. Kleinkind in die Gottleuba gefallen und ertrunken. Am Mittwochnachmittag ist das 16 Monate alte Söhnchen Manfred des Dr. med. Hill, Schloß Giesenstein bei Bad Gottleuba, während eines unbewachten Augenblicks in den nahe vorbeischießenden Gottleubabach hineingelassen und ertrunken. Die Mutter fand das Kind etwa 200 Meter unterhalb der Unfallstelle. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Kloische. Mit der Hand in die Kreisfäße. Ein älterer Einwohner in Kloische geriet mit der linken Hand in die Kreisfäße und zog sich schwere Verletzungen zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus.

Chemnitz. Wegen eines Wellensittichs! Auf der Schloßstraße kürzte ein 17 Jahre alter junger Mann von einem acht Meter hohen Baum, auf den er geklettert war, um einen entflohenen Wellensittich zu fangen. Durch den Abwurf erlitt er schwere Verletzungen, so daß er in Krankenhaus gebracht werden mußte.

Plauen. Bekannter Textilsachmann gestorben. Nach längerer Krankheit ist ein weit über die Grenzen des Vogtlandes hinaus bekannt gewordener Fachmann der Textilbranche, Prof. Dr. i. N. Albin Pehold, im 74. Lebensjahr verstorben.

Plauen. Zwischen Bahngleisen schwer verletzt aufgefunden. Donnerstag früh wurde zwischen den Bahnhöfen Plauen i. V., Oberer Bahnhof, und Zyrnau eine Frau zwischen den beiden Hauptgleisen schwer verletzt aufgefunden. Vermutlich ist sie aus dem D-Zug 125, der vor dem Einfahrtsignal gehalten hatte, irrtümlich ausgestiegen und von einem gerade vorbeifahrenden Güterzug erfasst worden. Die Verunglückte wurde in eine Plauerer Klinik gebracht.

Ja, auch Weiber waren dabei gewesen, halbbetrunkene, schreiend und johlend.

Der Hauptmann zieht die Schultern zusammen. Der Speichel in seinem Munde gerinnt bitter vor Ekel.

Entönnig ratternd rollt der Zug durch die Nacht.

Es gibt also noch eine Ordnung in der Welt. Es ist noch nicht alles auf den Kopf gestellt. Der Lokführer vorn auf der Maschine, der Feizer und die Begleitmannschaft des Zuges tun noch ihre Pflicht. Man hat die Schienen noch nicht aufgerissen, grüne und rote Signallampen leuchten neben der Strecke auf und weisen den Weg.

Weiter und weiter entfernt sich das grauenerregende Antlitz der Gorgo, das in der Hauptstadt des Reiches die Revolution entsefelt hat.

Und nicht nur dort.

Überall, sagt man, sei sie aufgesteckt.

Luz Hagen steht auf und preßt die Stirn gegen das feuchte Glas des Fensters.

Nicht überall.

Hier nicht, und auch nicht daheim.

Die Nacht ist so voller Frieden und tröstlicher Dunkelheit. Sie deckt alles Häßliche und Entwürdigende zu. Städte und Dörfer schlafen. Wälder und Äcker liegen unter einer fahlen Nebeldecke.

Wie aber wird es morgen sein, wenn die Menschen aufwachen?

Werden auch sie in den kleinen Städten, in den Dörfern und auf dem Lande die neuen Freiheitslieder anstimmen und rote Fahnen schwingen?

Der Hauptmann geht unruhig in dem engen Gang zwischen den beiden Bänken auf und ab. Vier Schritte zur Tür, vier Schritte zurück zum Fenster. Er ist allein im Abteil, und seine Raftlosigkeit stört niemanden.

Plötzlich ist da ein Gesicht hinter dem Glas der Schiebetür, ein blondbärtiges Männergesicht über grauem Soldatenrock.

Luz Hagen sieht es und reißt die Tür auf.

„Reimann — Sie sind es? — Er streckt die Hand aus, aber der graue Landsturmann schlägt die Hand zusammen.

Königsstein und Umgebung

Bedeutende Erhöhung des Ergebnisses der Reichsflinnstoffsammlung. Die Reichsflinnstoffsammlung im hiesigen Ortsgruppenbereich hat ein sehr günstiges Ergebnis erbracht und sich gegenüber der ersten Schätzung noch wesentlich erhöht.

Vor dem hiesigen Amtsgericht fand gestern Verhandlung gegen den Kraftwagenführer G. aus Dresden wegen des am 9. August d. J. vor der Stadtbank verursachten Verkehrsunfalls, bei dem eine hiesige Radfahrerin nicht unerhebliche Verletzungen erlitten hatte, statt. Der Kraftwagenführer wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Straßenverkehrsordnung zu 40.— R.M. Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

Zwei dreijährige Ausreißer. Von ihrem Quartier, einem hiesigen Ausflugspunkt, wo sie sich mit ihren Müttern seit einiger Zeit aufhalten, hatten sich zwei dreijährige Jungen in einem unbewachten Augenblick entfernt, um ihre zu Befragungen nach der Stadt gegangenen Mütter zu suchen. Dabei verirrteten sie sich in den hiesigen Waldungen und landeten in einem Straßengraben an der Staatsstraße im Ritzsdorfer Revier, wo sie tränenerfüllt von einer Thürsdorfer Einwohnerin aufgefunden wurden. Diese nahm sich der beiden entlaufenen Kinder an und brachte sie zum hiesigen Polizeirevier. Fremdbefragend konnten sie ihren bejagten Müttern wieder in Obhut gegeben werden.

Kleine Diebe. Einem hiesigen Geschäftsmann war aufgefallen, daß seine Geschäftskasse seit geraumer Zeit von fremder Hand erleichtert worden war. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß zwei 10jährige Mädchen sich erdreistet hatten, ab und zu in die Kasse zu greifen und so im Laufe längerer Zeit größere Summen entwendeten.

Waffendorf. In einer Zellenbesprechung hatten sich Donnerstagabend die Amtswalter der Königssteiner Zellen III, IV und XI im hiesigen Gasthof eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Zellenleiter Pg. Jacob ergriff die Königssteiner Frauenschaftsleiterin Pg. Mews das Wort, wobei sie die enge Verbundenheit zwischen Front und Heimat zum Ausdruck brachte. Die gegenwärtige Zeit, betonte die Rednerin, fordere von jedem, sein eigenes Ich zurückzustellen, um so der großen Idee zum endgültigen Siege zu verhelfen. Unsere Heere leisten Gigantisches, die Heimat will aber nicht tatenlos zusehen und die Verbindung mit der Wehrmacht immer aufrecht erhalten, um zu ihrem Teil an der Verwirklichung der Zukunftsgedanken mitzubekommen. Front und Heimat bilden den fest zusammengehörigsten Block des deutschen Volkes. Die Worte der Frauenschaftsleiterin klangen aus im Bewusstsein zu unserem Führer Adolf Hitler, dessen Wirken ein besonderes Glück für die mit ihm Lebenden sei. — Pg. Jacob dankte der Rednerin für ihre ausgesprochenen Worte, worauf weitere zeitgemäße Fragen, wie Spinnstoffsammlung, die auch in Waffendorf eine ansehnliche Menge ergab, und anderes zur Sprache kamen.

Ehemaliger Kommunistenhauptling als Sowjetkommislar

Penig. Von einem Akt ausgleichender Gerechtigkeit wird im „Tageblatt für Penig und Lützenau“ berichtet. Im Jahre 1933 war in Penig der damalige kommunistische Oberhauptling Arthur Geißler kurz nach der Machtübernahme von Penig gestrichelt. Er soll damals seinen Weg über die Tschedo-Slawatei genommen haben und in Rußland untergetaucht sein.

Vielleicht wäre Geißler in seiner ehemaligen Heimatstadt vollständig in Vergessenheit geraten, wenn nicht der Dfseidzug gekommen wäre. Als in einem Gefangenenlager bei Leningrad wieder ein Trupp von Offizieren und Politkommislarern eingebracht wurde, fiel einem aus Penig stammenden Feldgendarm das Gesicht des einen Polit-Kommislarers auf. Schließlich stellte es sich heraus, daß dieser Polit-Kommislar, der kurz vor seiner Gefangennahme noch einen überlaufenden Sowjetkämpfer erschossen hatte, der gesuchte Geißler aus Penig war. Er wird jetzt seine verdiente Strafe finden!

Was an dieser Angelegenheit beachtenswert ist, ist der Umstand, daß Geißler an der tausende Kilometer langen Front ausgerechnet einem Peniger Einwohner in die Hände laufen mußte, der ihn erkannte. Es war die ausgleichende Gerechtigkeit, die diesen einst engen Verbindungsmann zu hohen kommunistischen Funktionären in die Hände der Deutschen spielte.

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden
von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Vorlag. Bad Sachsa (Südthür) (Nachdruck verboten!)

1. Fortsetzung

„Seht zu, daß ihr die Kaserne erreicht“, will er sagen, aber er weiß im gleichen Augenblick, daß der Aufruhr die ganze Stadt ergriffen hat, daß es keine Kasernen mehr gibt und keine ordnungsmäßigen Entlassungen. In diesem Chaos ist fortan jeder auf sich selbst gestellt, und in der Stunde der Gefahr muß ein preußischer Hauptmann unter eigener Verantwortung handeln.

„Seht zu, daß jeder von euch nach Hause kommt, ihr seid entlassen!“ sagt er laut und hebt die Hand an die Mütze. Seine Lippen zucken. Der schmale Kopf steht bleich über dem Uniformkragen.

So sahen die Männer ihren Hauptmann zum letztenmal.

Es ist wie ein Wunder, daß in einem Reich, das sich von der Ordnung losgesagt hat, noch Züge verkehren; daß man in einer Nacht, wie dieser, heimwärtsfahren kann, dorthin, wo noch wirkliche Heimat ist: Am Frieber eines stillen Gutshauses zwischen ostpreussischen Wäldern und Seen, bei Elisabeth und den Kindern.

Der Offizier in der Fensterecke des Abteils hat die Augen geschlossen. Zu viel haben sie gesehen: Bilder des Schreckens, in wenige Erlebnisstunden eines einzigen Tages zusammengedrängt.

Die Bilder des Krieges, so grauenvoll sie auch gewesen waren, hatten doch noch einen Zug erhabener Größe gehabt. Das aber, was seine Augen heute geschaut hatten, war das Antlitz der Gorgo gewesen. Er würde es nie mehr vergessen.

Aufruhr, Zerfall, sinnlose Zerstörung.

Rote Fahnen, geballte Fäuste.

Ratternde Lastwagen mit schwerbewaffneten Männern und Weibern.

Denke dran
bei jedem Schritt:



Deine
Sohlen

schützt SOLTIT
„SOLTIT“ gibt Ledersohlen längere
Haltbarkeit, verhindert nasse Füße!

(Fortsetzung folgt.)

Verhärtung von Strafvorschriften

Wichtige Änderungen des Strafgesetzbuches.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Reichsstrafgesetzbuches erlassen, aus dessen Inhalt folgendes hervorgeht:

Das Gesetz bestimmt, daß der gefährliche Gewohnheitsverbrecher und der Sittlichkeitsverbrecher der Todesstrafe verfallen sollen, wenn der Schutz der Volksgemeinschaft oder das Bedürfnis nach gerechter Sühne es erfordern. Es ändert ferner die bisherigen Strafvorschriften gegen Mord und Totschlag: Während das bisherige Recht diese beiden Straftaten einseitig nach rein verstandesmäßigen Merkmalen unterschied, nämlich danach, ob die Tötung mit Überlegung begangen war oder nicht, weist das neue Gesetz den Richter an, die Motive und Zwecke des Täters sowie die Art der Ausführung der Tat zu prüfen und danach die Unterscheidung zu treffen.

Weiter verschärft das Gesetz die Strafe für Wucher, indem es bei Kreditwucher sowie bei gewerbs- und gewohnheitsmäßigem Sachwucher Zuchthausstrafe ermöglicht.

Das Gesetz bringt auch eine Strafvorschrift gegen den Mißbrauch von Ausweispapieren; danach wird bestraft, wer ein Ausweispapier (Paß, Kennkarte, Führerschein, Behördenausweis usw.), das für einen anderen ausgestellt ist, vorsätzlich zur Täuschung im Rechtsverkehr gebraucht oder wer zur Täuschung im Rechtsverkehr einem anderen ein Ausweispapier überläßt, das nicht für diesen ausgestellt ist.

Endlich verbietet das Gesetz bei erster Strafe, feuergefährliche Betriebe und Anlagen, Wald-, Heide- oder Moorflächen, bestellte Felder oder Felder, auf denen Getreide, Heu oder Stroh lagert, durch Rauchen, durch unvorsichtiges Handeln mit offenem Feuer oder Licht, durch Wegwerfen brennender oder glühender Gegenstände oder in sonstiger Weise in Brand zu bringen, und ergänzt damit die bestehenden Rauchverbote und sonstigen Schutzvorschriften für wichtige Betriebe, Anlagen und Vorräte gegen Feuergefahr in wirksamer Weise.

Recht der Kriegesbräute auf den Namen

Die Anträge auf Namensänderung für Kriegesbräute und ihre Kinder sollen auch während der Kriegszeit als bald erledigt werden. Diese Bestimmung hat der Reichsminister des Innern getroffen, um den Bräuten von gefallenem Soldaten sofort eine Möglichkeit zu eröffnen, für sich und ihr Kind den Namen des Gefallenen übertragen zu bekommen. Diese Ausnahmebestimmung bezieht sich auch auf Bräute und Brautkinder von Männern, die, ohne der Wehrmacht angehört zu haben, bei besonderem Einsatz auf Grund eines staatlichen Befehls oder als Opfer der Arbeit unerwartet gestorben sind. Eine Gebühr soll bei solchen Namensänderungen nicht erhoben werden.

Wie nun erläuternd hierzu in der „Zeitschrift für Standesamtswesen“ mitgeteilt wird, bedarf es nur eines Antrages der Braut, der sich schriftlich oder ausdrücklich auch auf das uneheliche Kind erstreckt. Für jede betroffene Person wird im Geburtenbuch die erfolgte Namensänderung vermerkt. Soll das vorhandene Kind allein den Namen des verstorbenen Vaters bekommen, so kann das von seinem Vormund beantragt werden (nicht von der Braut).

Die Braut, die den Namen des Verstorbenen erhalten hat, darf sich allerdings rechtlich nicht als Witwe des Verstorbenen bezeichnen. Dagegen kann sie sich ohne besondere Genehmigung die Bezeichnung Frau beilegen, und zwar dies sowohl in ihrem Mädchennamen wie zu dem Namen des Verstorbenen, sobald dieser ihr übertragen ist. Anspruch auf die Bezeichnung „Frau“ hat sie nicht nur, wenn sie ein uneheliches oder adoptiertes Kind hat, sondern auch, wenn ihr für sie persönlich der Name des Verstorbenen beigelegt ist, vorausgesetzt, daß sie bei der Ortspolizei erklärt hat, die Bezeichnung Frau führen zu wollen. Daß dies geschehen ist, darüber kann sie eine Bescheinigung fordern. Die Erklärung ist widerruflich.

Werdet Mitglied der NSB.

Amthlicher Teil

Betr.: Belieferung, Abtrennung und Umtausch von Beistellcheinen und Abchnitten in der 28. Zuteilungsperiode (22. 9. bis 19. 10. 1941)

In der 28. Zuteilungsperiode ist u. a. folgendes zu beachten: Alle Verbraucher, die nicht Selbstverfoger sind, erhalten in der 28. Zuteilungsperiode an Stelle von 125 Gramm Nahrungsmitteln die gleiche Menge Reis. Die Abgabe erfolgt auf Abschnitt N 6/10 der rosafarbenen Nahrungsmittellisten 28. Die Kleinverteiler haben die gesammelten Abschnitte N 6/10 zu ordnen und ordnungsgemäß aufzubewahren. Ein Umtausch in Bezugsscheine findet nicht statt.

Die Inhaber der rosa Nahrungsmittellisten erhalten eine Normaldose (170 Gramm) Kondensmilch. Die Abgabe erfolgt auf den entsprechenden Abschnitt N 28/29 der rosa Nahrungsmittellisten für Normalverbraucher und für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren bei gleichzeitiger Vorlage des Stammbuchabschnittes der rosa Nahrungsmittellisten 27, der vom Verteiler mit der Firma und dem Zusatz „28/29“ oder „Kondensmilch“ versehen worden ist.

Da die Kleinverteiler vielfach an Stelle von zwei Normaldosen Kondensmilch eine große Dose Kondensmilch erhalten haben, können die Verbraucher im Rahmen der vorhandenen Vorräte auf je 2 Abschnitte N 28/29 auch eine große Dose kondensierte Vollmilch (400 Gramm gezuckert) oder eine große Dose kondensierte Vollmilch (450 Gramm ungezuckert) beziehen.

Die Kondensmilch darf nur bei dem Kleinverteiler bezogen werden, der die Vorbestellung entgegengenommen hat. Ohne vorherige Anmeldung ist Kondensmilch abzugeben.

a) an Zugezogene auf Grund ihrer für das Reichsgebiet gültig geführten Nahrungsmittelliste 28,

b) an Schiffer auf Grund der mit dem Ausdruck „Schiffer“ versehenen Nahrungsmittelliste 28,

c) an Personen ohne ständigen Aufenthaltsort, wenn diese gleichzeitig mit ihrer Nahrungsmittelliste 28 die Wanderpersonalkarte vorlegen.

Die Möglichkeit des Bezuges von Hülsenfrüchten an Stelle von Nahrungsmitteln fällt fort.

Die Bezeichnung der Einzelabschnitte der Reichsbrotkarten ist geändert worden. Die Abgabe der Kinder-Getreide- und Kinder-Reisnahrungsmittel hat infolge dieser Umgestaltung künftig gegen Abtrennung der über 500 Gramm Brot oder 375 Gramm Mehl lautenden Einzelabschnitte A, B, C, D der Reichsbrotkarten M für Kinder bis zu 6 Jahren stattzufinden.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheines 28 der Reichseierkarte und des Marmeladen-Bestellscheines 28 der Reichsstarke 28 für Marmelade (wahlweise Zucker) in der Woche vom 15. bis 20. September 1941 bei den Kleinhandlern abzugeben.

Pirna, am 18. September 1941.

Der Landrat.

Rönigstein

Die Besitzer und Pächter von Obstbäumen werden hiermit auf die gewissenhafte Erfüllung der ihnen nach den Vorschriften über die Bekämpfung von Obstbaumschädlingen obliegenden Pflichten erneut hingewiesen und angehalten, die Anlegung von Leimrinnen an den Obstbäumen bis spätestens Ende Oktober jeden Jahres durchzuführen.

Rönigstein, den 5. September 1941.

Der Bürgermeister.

Der Gauleiter besuchte Betriebe

Am Mittwoch besuchte Gauleiter Mutschmann, in Begleitung von Gaubmann Reichs, 44-Obergruppenführer von Bourich, Kreisleiter Böhm, Kreisobmann Noßker und dem stellv. Kreiswirtschaftsberater Gappisch mehrere Betriebe in Coswig, Proschwitz und Meißen.

In allen Betrieben zeigte der Gauleiter für die Arbeitsproduktion größtes Interesse. Besondere Aufmerksamkeit wendete der Gauleiter den während des Krieges im Arbeitsprozeß eingesetzten Frauen und dem Facharbeiternachwuchs zu. (NSB.)

Die Laufbahn des Ingenieuroffiziers im Heer. Schüler höherer Lehranstalten, die die Ingenieur-Offizierslaufbahn im Heer anstreben, können sich für die Einstellung 1942 schon jetzt bei dem für ihren Wohnort zuständigen Wehrbezirkskommando melden. Für die Einstellung zum 5. Januar 1942 kommen Schüler in Frage, die zu dieser Zeit die 8. Klasse besuchen oder schon im Besitz des Reifezeugnisses sind. Meldezeit: bis 30. 9. 1941. Für die Einstellung zum 1. August 1942 kommen Schüler in Frage, die im Juli 1942 in die 8. Klasse versetzt werden oder zu dieser Zeit im Besitz des Reifezeugnisses sind. Meldezeit: 1. 8. 1941 bis 15. 5. 1942. Näheres ist aus dem Merkblatt für die Ingenieur-Offizierslaufbahn im Heer (Ausgabe Dezember 1940) zu erfahren. Das Merkblatt kann bei jedem Wehrbezirkskommando kostenlos angefordert werden.

Sanitätsoffiziere der Luftwaffe. Die Luftwaffen-Sanitätsinspektion gibt bekannt, daß weiterhin Schüler der 8. Klasse höherer Lehranstalten als Sanitätsoffiziersanwärter der Luftwaffe angenommen werden. Nächster Einstellungstermin zur Ableistung der vorgeschriebenen Waffenausbildung 15. Januar 1942. Bewerber melden sich möglichst sofort bei dem Luftgauarzt ihres Wohnortes.

Vollbildungskurse für die Reifeprüfung. Die Volkshochschule München der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet Sonderkurse zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung. Diese Kurse können von jedem berufstätigen Volksgenossen besucht werden, der in sechs Semestern bis zur Volkshochschule geführt wird. Bedingung ist lediglich ein gutes Volksschulzeugnis und darüber hinaus natürlich die Gewähr, daß der Kurssteilnehmer die an ihn gestellten Anforderungen erfüllen kann. Die Einrichtung ist ein besonderer Beweis für die auf fundierte Arbeit, die die Volkshochschulen leisten.

Burgläd. Entlohene Sowjetgefangene wieder eingefangen. Der Aufmerksamkeit eines Bahnbediensteten ist es zu verdanken, daß hier zwei Sowjetgefangene, die aus einem Lager ausgebrochen waren, festgenommen und dem Lager wieder zugeführt werden konnten.

Im Kamnigbach ertrunken

Die 51jährige Ottilie Kny in Windisch-Kamnig bei Tetschen glitt bei der Überquerung des reißenden Kamnigbaches auf dem Brückenstege aus, stürzte ins Wasser und wurde von den Fluten fortgerissen. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Was bringen die Dresdner Theater?

Im Staatlichen Opernhaus steht am Sonntag, 21. 9., „Die Hochzeit des Figaro“, am 22. 9., „Die Regimentstochter“, am 23. 9., „Electra“, am 24. 9., „Der Wildschütz“, am 25. 9., „Die Fledermaus“, am 27. 9., „Liesland“, am 28. 9. (in neuer Einstudierung), „Don Giovanni“ und am 29. 9., „Der Zigeunerbaron“ auf dem Spielplan. Für Freitag, 26. 9., ist ein Ballettabend vorgesehen.

Als Aufführung im Staatlichen Schauspielhaus ist „Die Brautkammer von Sibirien“ am 25. 9. besonders hervorzuheben, die am 27. 9. wiederholt wird. Die übrigen Tage sind wie folgt besetzt: 22. 9., „Minna von Barnhelm“, 23. 9., „Die Eisheiligen“, 24. 9., „Bentheim“, 26. 9., „Die Verschönerung des Fiesco zu Genua“ und am 28. und 29. 9., „Schneider Wibbel“.

Im Komödienhaus wird allabendlich das Stück „Spätausreise“ zu sehen sein.

Das Central-Theater bringt von Montag, 22. 9., bis Montag, 29. 9., die Operette „Zigeunerliebe“.

Bekanntmachung

Als Kirchensteuertermine für das Kalenderjahr 1941 sind, wie bereits früher veröffentlicht, der 15. März, 15. Juni, 15. September und 15. November 1941 festgesetzt. Hierauf waren bisher die ersten drei Termine zu erheben. Auf jeden Termin ist je ein Viertel der auf den Steuerpflichtigen entfallenden Jahres-Kirchensteuer zu leisten. Soweit die Zahlung noch nicht durchgeführt ist, muß sie nunmehr zur Vermeidung von Zwangsmaßnahmen auf die genannten drei Termine erfolgen, und zwar an die Steuerbestelle der politischen Gemeindebehörde (Stadsteueramt bzw. Gemeindesteueramt).

Bad Schandau, 18. September 1941.

Gv.-Luth. Kirchenvorstand Bad Schandau.
Meinel, Pf.

Nichtamtlicher Teil

Zentrum-Lichtspiele, Bad Schandau

Sonntag 11 Uhr
Sondervorführung der Wochenchau

Zur gefl. Beachtung! — — — Ab Sonnabend nummeriert!
Kartenverkauf nur an der Kasse:
zur 1. Vorstellung ½ Stunde vor Beginn,
zur 2. Vorstellung nach 6 Uhr
Nach Beginn der Vorstellung kein Einlaß!

Leihhauscheine

Garberobe, Radio, Photo, Gold und Silberwaren, Möbel und ganze Nachlässe tauf
Pilsnitzer Straße 23
Meigner, Dresden, Telefon 10964



Alte Silbermünzen

Altsilber, Altgold u. hochwertigen Schmuck übernehme gegen sofortige Barvergütung

Schnauffer, Juwelier Dresden
Prager Straße 5 — B/65059

Männliche und weibliche Arbeitskräfte

zum Anlernen für Drehen, Bohren, Fräsen, elektrisch schweißen und Autogenschneiden

gesucht

Georg Kirßen, Sebnitz/So.

Die Heimatzeitung für die Soldaten! Wir senden sie gern für 1.65 RM monatlich

Zerstörer-Geschwader Horst Wessel erledigte bisher mehr als 1000 bolschewistische Flugzeuge

Das Zerstörer-Geschwader „Horst Wessel“ hat unter Führung seines Kommandeurs, Ritterkreuzträger Oberstleutnant Schall, im Osten bisher mehr als 1000 bolschewistische Flugzeuge vernichtet.

Bukarest. Wie man aus amtlicher Quelle mitteilt, haben am 14. September Jäger der 4. rumänischen Armee neun bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Am 15. September haben im Verlauf von Luftkämpfen über Odessa rumänische Jäger im Kampf gegen überlegene bolschewistische Kräfte neun Sowjet-Jäger abgeschossen.

Budapest. M.F. meldet von der Ostfront: Die Operationen der ungarischen Truppen gehen schwingend und auf einem sehr unangenehmen Gebiet vor sich.

Helsinki. In einem Luftkampf gegen 14 Sowjetflugzeuge über dem Mittelmeer des Oiwir wurden von finnischen Jägern sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bekannter Industrieller 60 Jahre alt

Großhönan. Am 15. September beging Fritz Seher, Mitinhaber der bekannten Firma Hille & Müller, Fabriken für veredelte Bleche und Bänder, Metallwerke, Groß-Schönan (Sudeten), Porsdorf (Sachsen) und Dörsdorf-Reicholz, seinen 60. Geburtstag. Der in weitesten Industrie- und Wirtschaftskreisen geschätzte Industrielle war viele Jahre hindurch in den verschiedensten Ehrenstellen des Deutschen Hauptverbandes der Industrie in der Tschecho-Slowakei tätig. An den völkischen Bestrebungen des Deutschen Turnvereins war er seit Jahren lebhaft beteiligt. Fritz Seher ist auch dem Ruderverein Bad Schandau als Förderer und aktives Mitglied eng verbunden. An der industriellen Entwicklung seiner Heimat und seines Unternehmens nahm und nimmt er noch den allergrößten und verdienstvollsten Anteil.

Unter die Walze geraten

Haselbach (Kr. Gera). Als der 71jährige Gastwirt und Mtbauer Guido Albrecht mit einem Kuhgepann bei Feldarbeiten war, schenken plötzlich die Mähe und rasten mit der schweren Ringelwalze querfeldein. Albrecht kam zu Fall und wurde von der Walze überfahren. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er im Ronneburger Krankenhaus starb.

Zehn Jahre Zuchthaus für grausame Mutter

Am 3. Mai war in Dresden auf der Freiburger Straße hinter einem Bretterzaun ein fünf Monate altes Kind aufgefunden worden. Schon wenige Tage später wurde die aus Brux stammende Libuscha Sla ma als Kindesmutter ermittelt und verhaftet. Sie hatte ihr uneheliches Kind, angeblich aus Angst vor ihrem Vater, umbringen wollen. Nur dem Umstand, daß das Kind am Leben blieb, hatte es die Angeklagte zuzuschreiben, daß vom Landgericht Dresden nicht auf Todesstrafe erkannt wurde. Das Urteil lautete wegen verjüngten Mordes auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Drei Latendurftige wollten zur Ostfront

Drei Lehrlinge eines Schmiedemeisters in Forst hatten in ihrem Latendrang und ihrer Kriegsbegeisterung den Entschluß gefaßt, an die Ostfront zu fahren, um dort mitzumachen. Die Fahrt, die sie gemeinsam und heimlich antraten, erfuhr bereits in Sagan ihren Abschluß. Hier wurde den Dreien das Fahrgeld knapp, und die Bahnpolizei führte sie der Ortspolizei zu. Sie wurden ihrem Förster Lehrmeister wieder übergeben.

Mädchen im Streit ins Wasser geworfen

Danzig. Eine junge Straßenbahnfahrerin, die sich nach Dienstschluß zu nächtllicher Stunde heimbegab, wurde von einem Mann, der sie begleitete, im Verlauf einer Auseinandersetzung mit einem harten Gegenstand niedergebunden und in die Radbaune geworfen. Durch Schläge hinderte der Mann das Mädchen daran, sich an Land zu retten. Erst als der Missetäter entfernt hatte, gelang es dem Mädchen, aus dem Wasser herauszukriechen. Der Täter wurde verhaftet.

Gieg der Front

Opfer der Heimat

Spendet für das

Kriegs-winterhilfs-wert 1941-42

Dankagung

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Martha Weber

geb. Seelmann

entgegengebrachte Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumen Spenden und letztes Geleit sagen wir hierdurch

unseren herzlichsten Dank

Rönigstein, den 20. September 1941

Familie Hans Weber

Kirchliche Nachrichten

Stadtkirche zu St. Johannis Bad Schandau

21. September, 15. Sonnt. u. Trin., 10 Uhr: Abendmahlsfeier (in der Stille), 10 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr: Missionsveranstaltung (Nehreulose). Predigt: Oberkirchenrat Michael, Dresden; Vortrag: Missionschwester E. Bierhuf.

Parochie Lichtenhain. Sonntag, 21. Sept., bereits 19 Uhr: Eröffnungsgottesdienst für den diesjährigen Konfirmanden-Unterricht. Kollekte für den Gv. Bund.

Kirchennachrichten für Rönigstein

Sonntag, den 21. September (15. n. Trin.), 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Moebertl, 11 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, den 22. September, 20 Uhr: Mitternachtsfeier. Mittwoch, den 24. September, 15 Uhr: Altersstunde. Freitag, den 26. September, 20 Uhr, Rel. Arbeitsgemeinschaft, Pf. Eifelbach.

Königsthal. Sonntag, den 21. September (15. n. Trin.), kein Gottesdienst.

Cunnersdorf. Sonntag, den 21. September, 19 Uhr: Predigtgottesdienst, 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Papfendorf. Montag, 22. September (Kirchweihfest): 19 Uhr: Festgottesdienst mit anschließendem Hl. Abendmahl, 10 Uhr: Festkindergottesdienst.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	18. 9.	19. 9.	18. 9.	19. 9.
Ramall	+ 80	+ 73	Leitmeritz	357,3
Moderchan	+ 13	+ 2	Muffig	403
Lain	+ 76	+ 58	Nestomitz	404
Neuenburg	+ 60	+ 61	Bad Schandau	396
Brandis	+ 60	+ 10	Rönigstein	398
Welnitz	+ 154	+ 130	Dresden	368
				313
				352
				358
				336
				342
				330